

180152

# Des Königs Garde.

Komische Oper in zwei Akten

nach einem vorhandenen Stoff bearbeitet

von

**O. Brandes.**

---

Musik

von

**L. Emil Bach.**

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Als Manuscript gedruckt. Alle Rechte vorbehalten.

Eigenthum des Komponisten.

## Personen.

General v. Bardekow.

Kath. Flus.

Albrecht, dessen Sohn.

Minister v. Grumbkow.

Major v. Glsholz, ein Wittwer.

Lieutenant v. Winterfeld.

Exerciermeister.

1. Grenadier.

2. Grenadier.

Ulrike, Bardekow's Wirthschafterin.

Mätzin Flus und

Sophie, Tochter des Majors v. Glsholz.

Kastellan Dietrich, Mitglieder des Tabakskollegium, Offiziere, Gardesoldaten, Kadetten mit ihrem Exerciermeister, Volk.

Zeit:

Das Stück spielt um das Jahr 1730.

Ort:

Der erste Act im Tabakskollegium

Der zweite Act im Lustgarten vor dem Schloß } zu Berlin.

## Erster Akt.

### 1. Scene.

Die Scene stellt das Tabakscollégium dar. (Für die Inszenirung ist ein Bild im Hohenzollernmuseum zu benutzen.) Etwa 20 bis 30 Personen. Alle rauchen Pfeife, einige kalt. An dem Präses-  
plafze General von Bardekow. Unter der Tischgesellschaft Rath  
Fluß, Minister von Grumbkow, Major von Eisholz.  
Man trinkt Bier, welches der Kastellan Dietrich austrägt. Eine  
Mittelthür und zwei Seitenthüren, die eine etwas versteckt als geheime  
Thür gedacht. Im Grund zwei große Bogenfenster, die auf die  
Straße gehen. Auf der rechten Seite der Bühne, nahe der Rampe,  
ein Gestell, auf welchem ein mächtiger Foliant berartig liegt, daß  
das Publikum den in großen Lettern gehaltenen Titel „Kneip-Codex“  
bemerkt.

#### General von Bardekow.

Silentium! — Collegen hört mich an!  
Auf deutsch: Maulhalten, wer es kann.  
Des Königs Majestät, Gott möge sie erhalten,  
Muß heute der Regierung walten.  
Sie sprach . . . . . „Hör Bardekow, du edler Mann“ . . . .

#### Chor (lachend).

Hier fängt es stark zu . . . . . an.

#### Bardekow.

„Du führst mir heut's Präsidium  
In dem Tobakscollégium. — . . . . .“

So trifft Sein Wort nicht vorwurfsvoll,  
Den Bruder, der es treibt zu toll.

**Chor.**

Dann sind wir jezo losgelassen,  
Genir' sich keiner heut beim Spaß'en!

**Bardekow.**

Silentium! Silentium!  
Es geht das erste Lied herum.  
Das neue Lied sing ich' . . . . .

**Chor.**

Na, na, na, . . . . .

**Bardekow.**

. . . . . Nicht!

**Chor.**

Ah! . . . . .

**Bardekow.**

Der Bruder Grumbkow brennt drauf schon.  
Na! Losgeschossen alter Sohn!  
Habt Ihr nichts neues auf der Pfanne,  
Steigt rettungslos Ihr in die Kanne.  
Der Bruder Grumb . . . . .

**Chor.**

Schrum! Schrum!

**Bardekow.**

. . . . . kow fange an!

**Chor.**

Er fange an, er fange an!

**Grumbkow.**

Der Gründe giebt es vielerlei,  
Die uns zum Sneidern führen.  
Geht schön' das Glück an uns vorbei,  
Dann bleibt das Potulieren.

Sorgenbrecher,  
Ist der Becher,  
Frohe Becher  
Werden selbst die ärmsten Schächer.

**Chor.**

Frauen seifen.  
Mägde seifen,  
Jungens pfeifen  
Zum ergreifen,  
Eins nur giebt es, erzukneifen!

**Grumbkow.**

Ein alter Mann — die junge Frau  
Ihn lieben, — nichts liegt ferner.  
Als Zierrat trägt er bald zur Schau  
Zwei ausgewachs'ne Hörner.

Soll er schreien?  
Haust zu dreien.  
Wird sich weihen  
Nächtlich stillen Sneidereten.

**Chor.**

Pfui! pfui!

**Bardekow.**

Ein toller Wig steht jedem frei;  
Doch das ist Zotenreißerei,  
Die steht nicht an dem deutschen Manne,  
D'rum steig' der Grumbkow in die Kanne!

(Dietrich und ein Diener bringen eine halbmansgroße, nach oben sich verjüngende Kanne herbei. Grumbkow wird in dieselbe hineingehoben und werben seine Arme berartig hineingesteckt, daß er sich nicht rühren kann, und nur Brust und Kopf heraussehen. Inzwischen tritt Bardekow an das Puß und singt.)

**Bardekow.**

Wer über Heil'ges Lacht,  
Des Hauses Ehr' veracht',  
Wer wälsche Boten macht,  
Wer singt, eh' er's bedacht,  
Muß in die Kanne.

Chor I:

Wer, wird er abgemüht,  
Den Küffel nicht verschluckt,  
Sich nicht vor'm Präses duckt  
Und mit der Wimper zuckt,  
Muß in die Kanne!

Chor I:

**Chor** (lachend).

Wer nicht in einem Zug  
Leert einen vollen Krug,  
Wer einen Trunk verschlug,  
Und sagt, er hab' genug,  
Muß in die Kanne! I:

(Von der Straße her ertönt ein Marsch, alle stürzen an die zwei großen  
Bogenfenster, welche sie öffnen, sodasß man die Soldaten vorüberziehen sehen  
kann, während Grumbkow in der Kanne bleibt und nachstehendes spricht:)

**Grumbkow** (recitierend).

Sie sind und bleiben große Kinder,  
Der Sandgaul hier läuft selbst geschwinder,  
Hört er die Trommel lustig rasseln,  
Geschütze über's Pflaster prasseln.  
Der Märker ist in Rath und That  
Mit Leib und Seele 'mal Soldat.  
Doch leider kann mir das nichts nützen,  
Nicht läßt man in der Kanne sitzen.

(Diese Worte dürfen nur gesprochen werden, während der Marsch verhallt  
und müssen genau mit den letzten Noten desselben schließen. — Alle nach dem  
Marsch von den Fenstern zurückkommend:)

**Bardekow mit Chor.**

Des jungen Preußens heller Stern  
Sind diese Truppen von Schrot und Kern.  
Hurrah! Ein Smollis unserm Herrn!

**Grumbkow** (während der Marsch in weiter Ferne verhallt).

Hört, hochverehrte Patrioten,  
Ihr habt gewünscht und auch geboten,  
Daß ich in diese Kamm' mich zwänge  
Erlaßt mich nun aus dieser Enge.

(Alle helfen Grumbkow aus der Kamme steigen.)

## 2. Scene.

Außerhalb der Scene erhebt sich Lärm. Vorige. Ulrike kommt herein=  
gestürzt, von 2 Garbisten der Riesengarde verfolgt.

**Ulrike.**

Herr General,  
Nee so'n Skandal!  
Un so wat mir . . .  
Der Grenadier . . . (außer Athem)  
Krieg' keene Lust, (knüpft an ihrem Kleide)  
Der immer ruft:  
Ich schieß' se dot,  
Barmherz'ger Gott!

**Bardekow.**

Erzähle sie, was ist geschehn? (Den Grenadieren befehlend)  
Und ihr — ihr bleibt indessen draußen stehn.

(Garbisten durch Mittelthür ab.)

**Ulrike.**

Mir zittern die Glieder.  
O, haltet mir,  
Sonst sink' ich nieder —  
Der Grenadier —  
Herr General,  
O, diese Qual.  
Sie wissen's am besten,  
Bin von den Festen.  
Von Zimperei  
Bin ich wohl frei

Un' hab nich gern  
Unnützet Blärr'n,  
Doch das, ach das,  
O eble Herrn,  
Geht über'n Spaß!

**Bardekow.**

Nun faßt euch kurz, Jungfrau Ulrike,  
Und laß sie endlich das Gequieke.

**Ulrike.**

Ich schaue auf die Straße raus,  
Geh Luft zu schnappen aus dem Haus.  
Da, Trommelschlag und Pfeifenklang,  
Ein Paukenschlag dann mittenrang.  
Und schnebberedeng im wuchtgen Tritt  
Die Garde da vorüber schritt.

**Bardekow.**

Du Unglückswurm, poßschwere Not!  
Da übertrast du mein Gebot.

**Ulrike** (weinerlich).

Ich that's schon oft, und heute just . . . . .

**Bardekow.**

Kam's g'rade, wie es kommen muß!

**Ulrike.**

Die Kerle grinsten all' nich an.  
So mancher frech, und dann und dann  
Blickt eener hoch zu Pferd auf mich,  
Der lachte sehr und freute sich.  
Und plötzlich winkt er'n Offizier,  
Der salutiert und winkte mir.  
Ich geh' zu ihm ganz ahnungslos,  
Det Aufsehn war zwar höllisch groß.  
Da gab der Offizier Befehl,



Mich fortzuschleppen. — Meiner Seel'!  
Er übergab mich jenen zwei'n.  
„In die Kasern' mit ihr hinein!“  
Nief er und lacht dabei verschmikt,  
Ich will mich wehren, werd' erhitzt  
Und frag in einem fort warum?  
Sagt selbst, wer nähm' so wat nich krumm?  
Der Lieutnant flucht und tobt und schreit:  
„Erfahren wird sie's schon zur Zeit.“  
Ehrpüßlig geh ich mit den Zwei'n  
Und als wir weit genug dann sein,  
Da, Beene unter'n Arm und schwapp!  
Ich los, und trab, trab, trab,  
Die beiden hinterher,  
Zum Glück sind sie wie Bären schwer.  
Sie holten draußen erst mich ein.  
Ich aber frag, was soll das sein?  
Herr General! Herr General!  
Es ist doch wirklich ein Skandal.

Grumbkow.

Nun, eins ist klar . . . . .

Bardekow.

Was?

Grumbkow.

Die Dirn ist rar,  
Der König steht in ihr im Geist  
Die Mutter einer Riesenschaar.

(Handbewegung von Grumbkow im Takt der Musik die Riesenschaar bezeichnend.)

Terzett.

Bardekow.      Ulrike.      Grumbkow.

Ulrike.

! Herrgott! man macht mich gar zur Frau  
Von so 'nem riesenlangen.

Vor so 'nem Menschen, hart und rauh,  
Thut einem ord'nlich hängen,  
Viel lieber bin im Dachsenbau  
Des Alten ich gefangen,  
Als daß ich soll als Gardefrau  
In's Ehejoch gelangen.

**Bardekow.**

Man soll doch nicht auf den Verstand  
Einfält'ger Menschen bauen.  
Das ist ein Wörtchen wohlbekannt,  
Doch gilt's erst recht bei Frauen.  
Das Uebel wäre abgewandt,  
Hätt's Wort sie nicht gebrochen,  
Setzt sich' ich völlig auf dem Sand,  
Wer wird so gut mir kochen?

**Grumbkow.**

Nun bin ich ihm doch auf der Spur,  
Das also ist die Alte,  
Die er, so sagte er, sich nur  
Für seine Wirthschaft halte.  
Daß er mit dieser hier gut fuhr,  
Das glaub' ich wohl; Gott gebe,  
Daß jeden, kommt des Alters Spur,  
Mal pflege solche Hebe.

(Schluß des Terzett's.)

Nun beichtet mal, Herr General,  
Was ist's mit diesem Mägdelein?  
Soll das denn die Urthe sein,  
Die steinalt ihr geschildert?

(Urthe um die Taille fassend, diese sich entklistet wehrend.)

**Urrike.**

So'n feiner Herr und so verwilbert.  
Pfui, schämt euch wat, ihr alter Geck!  
Bei mich hat so wat keinen Zweck. (zu Bardekow)  
Hat man denn nirgends keene Ruh?

**Bardekow.**

Du sollst sie haben, geh nur zu  
Und hilf dem Dietrich (Ulrike zögert) . . . wirb's denn nu?  
(Ulrike tritt in den Hintergrund und erzählt dem Dietrich pantomimisch ihre  
Geschichte noch einmal.)

**Grundkow.**

Boß Bliß, das ist ein strammes Ding.  
Jetzt General, erzählt uns flink  
Wie sich's in euer Netz verding.

**Chor.**

Hört, hört!

**Bardekow.**

Wir hatten mandriert  
Den lieben langen Tag  
Und wurden einquartiert.  
Im Schloß der König lag,  
Ich lag beim Bauern Siecke,  
Der focht bei Fehrbellin,  
Dess' Jüngste ist Ulrike  
Und nun — (unterbrechend stinnend) nun ist sie hin.

Ulrike (aus dem Hintergrund).

Nun bin ich hin.

**Chor.**

. . . . . sie hin.

**Bardekow** (wie erwachend, noch immer zärtlich).

Kubens konnt's nicht schöner malen,  
Als sie so in's Zimmer trat,  
Krebse trug sie, rot von Schaalen,  
(Aus dem Liebeston herausgehend, schlennerisch werdend)  
Und wie das geduftet hat . . . . .  
Krebse, Krebse heißt die Nummer,  
Die zu meinem Herzen spricht.

Grob und Iedern ist der Hummer,  
Krebse, Krebse, Weltgericht.

Chor.

Weltgericht.

Bardekow.

Daß ich 'nen solchen Edelstein  
Kommt' in dem Dorf nicht lassen,  
Daß Ulla (bei dem Namen „Ulla“ horcht der Chor auf, stößt sich an zc.)  
... für ein edler Sein,  
Das werdet ihr wohl fassen; (sich vergessend, zärtlich werdend)  
Nahm Ullchen von Chorin,  
Zu mir mit nach Berlin, (zerschmettert)  
Und nun — nun ist sie hin.

Chor (parodierend).

Nahm Ullchen von Chorin zc. zc.

### 3. Scene.

Vorige. Frau Nius, Albrecht in Mädchenkleidern, Sophie  
von Elsholz stürzen aufgereggt herein.

Nius (zu Albrecht bei Seite).

Albrecht, du hier, wenn man entdeckt,  
Daß Mutter dich in Frauenkleider hat gesteckt,  
Um dich dem Heere zu enthalten,  
Dann möge Gott uns gnädig walten.

Grumbkow.

Dahinter steckt nun wieder was.

Räthin Nius.

Furchtbares und abscheuliches  
Ist uns geschehn.

**Sophie.**

Entsetzliches und greulichs  
Hab ich gesehn.

**Sophie.**

Wie wirds ihr nun ergehn? | Wie wirds uns nun ergehn?

**Räthin Alus.**

**Duett.**

**Sophie.**

Mich hat's zu ihr gezogen,  
Zu ihr, die stets entwich;  
Die wie um's Glück betrogen,  
Lebt still und sehen für sich.  
Da plötzlich, denkt Euch, faßte  
Sie an ein Gardemann;  
Ich glaubte erst, er spaßte,  
Wacholl schrie er sie an.

**Räthin Alus.**

Das Kind saß vor dem Hause,  
Ich war in Aebere,  
In meiner stillen Klause  
Eräunt ich, so schön wie nie.  
Da plötzlich hört ich rufen  
Und Waffenklirr'n und schrei'n,  
Ich flog herab die Stufen  
Und eilte zu den zwei'n.

**Major von Elsholz.**

Doch nun erkläre Du, mein Kind,  
Was das im Grund für Dinge sind.  
Wie darfst Du hier hinein Dich wagen?  
Das ist ein unerhört Betragen.

**Sophie.**

Ich sah die Freundin in Gefahr  
Und fragt nicht lang, ob's schicklich war.  
Ich that, was Freundschaft mir gebot:  
Treu sein, treu sein bis in den Tod.  
Freundschaft, schlichte Wunderblüthe,  
Im Garten, den man Leben helßt;  
Sie spriecht am Reife Herzensgüte,  
Ihr Kelch ist laut'rer Wahrheit Geist.  
Wer Freundschaft hält, wer treu sie pflegt,  
Dem sich's im Herzen seltsam regt,  
Wird uns dem schon im Freundschaftsbund  
Die Seligkeit der Liebe kund.

(Sophie wie verkärt und träumend dastehend. Grumbkow nähert sich ihr gerührt.)

### Grumbkow.

Uns Himmels willen jetzt nicht träumen.  
Hier gilt's weiß Gott nicht länger säumen; (zu Titus)  
Zunächst schaff mir die Mädchen fort  
Und herge sie an sicherem Ort.

(Albrecht zaudert einen Augenblick. Seine Mutter macht ihm beschwörende Zeichen zu stehen. Langer Händedruck mit Sophie. Titus faßt Albrecht und Ulrike am Arm und zieht sie durch eine Art Geheimthür, wobei Albrecht rückwärts schauend den Blick unverwandt auf Sophie gerichtet hält.)

### 4. Scene.

Vorige ohne Ulrike und Albrecht.

Albrecht (hinter der Scene).

Sie liebt mich. Leises Morgenläuten  
Der Liebe klingt in's keusche Herz.  
Noch weiß den Ton sie nicht zu deuten,  
Sie sucht verwundert allerwärts.  
Sie wähnt, es sei der Freundschafts Klang;  
Es ist der Liebe Hochgesang.  
Du ahnst, in diesem Freundschaftsbund  
Wird Dir schon seel'ge Liebe kund.  
Hold schämend seh ich sie erröten,  
Steh ich ein Mann, ein Mann vor ihr;  
Dann will ich heiß und innig beten:  
Mein Lieb, auch so gehöre mir!  
Sie neigt den Kopf, leis flüstert sie  
Wie traumberlor'n die Melodie:

(Sophie und Albrecht zusammen)

So wird uns doch im Freundschaftsbund  
Die Seeligkeit der Liebe kund.

### 5. Scene.

Vorige. Lieutenant v. Winterfeld.

Winterfeld.

Es sind zwei Frau'n hierher entflohn.  
Ihr schweigt? . . . Thut nichts, ich find' sie schon.  
Soll' beide zur Kaserne bringen.

**Grumbkow** (höhnisch).

Das dürfte schwerlich euch gelingen.

**Winterfeld.**

Mein Herr, mit diesem spött'schen Ton  
Sprecht Majestät's Befehl Ihr Hohn.

(Winterfeld sucht, consultirt Dietrich, der mit den Achseln zuckt.)

Ich find' sie nicht (noch einmal das Personal übersehend)  
... sind nicht dabei.

(Befehlend zu den Gardisten, Stius zurückkehrend.)

So nehmet hier denn diese zwei  
Ich habe lang genug gesucht.

**v. Elsholz.**

Sie werden nicht.

**Stius.**

Sist meine Frau.

**Grumbkow.**

..... Verflucht.

(Die beiden Gardisten umfassen Sophie und Frau Stius. Stius und Elsholz wollen sich auf sie stürzen. Winterfeld dazwischen tretend, aufgerichtet, auf seine Schärpe zeigend.)

**Winterfeld** (zu Grumbkow).

Ihr könnt euch eure Flüche schenken (zu Stius und Elsholz)

Und wollet übrigens bedenken,

Daß, wenn ich steh an diesem Ort,

Ich euch verkünde des Königs Wort.

(Alle zurückweichend.)

**Chor.**

Des Königs Wort — ein Fels im Meer!

Wie Wetterwolken, blitzes'schwer.

Weh', wer da weckt des Blizes Schein,

Bei dem schlägt's ein!

(Die Herren des Tabakcollegiums machen mit ihren Stöcken die Bewegung des Schlagens.)

**V o r h a n g.**

## Zweiter Akt.

### 1. Scene.

Das Berliner Schloß und Platz des Lustgartens. Vor dem Schloß ein Posten auf und abgehend, bewacht seine Gefangenen, Rätlin Mius und Sophie v. Elsholz. Letztere war vor den vor einigen Stunden durchlebten Vorgängen und der glühenden Sonnentage ermattet, auf ihrem Sitz eingeschlafen. Sophie, sich die Augen reibend, erwachend, verwundert um sich blickend, sich halb erhebend.

Sophie.

Was ist's, Frau Rätlin, sagt wo sind wir hier?

Rätlin Mius.

Besinn dich Mädchen, daß gefangen wir.  
Gott sei gepriesen endlich ist sie wach!

(Sophie läßt langsam die Hände sinken und blickt in die Ferne, als ob sie etwas suche, was sie eben gesehen.)

Frau Mius.

Du schweigst noch immer?

Sophie.

Gemach, gemacht.

(Man hört eine Flötenmelodie aus dem offenen Fenster über der Stelle, wo Sophie sitzt. Leise erhebt sie sich. Frau Mius und der Garbist begeifert lauschend.)

Frau Mius (leise respectvoll).

Der Prinz! (Einen Satz machend.)



Sophie.

Ich mein' es träumend noch zu seh'n,  
Es war so schön, so wunderschön!  
Die Sonne sank, in tiefen Gluthen  
Stieg sie herab in's weite Meer.  
Noch einmal flammt es auf den Fluthen,  
Der Wind streicht frostig d'rüber her.  
Es peitscht mit ungestümen Schlägen  
Die See, der steilen Klippen Rand.  
Die Luft durchzieht ein wild Bewegen,  
Die Nacht zerfliebt, im Vaterland  
Die Fahnen flattern, Hymnen tönen.  
Nun schweigt es, und mit stummen Gruß  
Zieht einsam, lächelnd seinen Söhnen,  
Die Straße, Preußens Genius.  
Und wieder schlägt die Nacht zusammen  
Die fürchterliche, schwarze Nacht.  
Da lodern plötzlich Sonnenflammen  
Und es entschwebt der Wellenschacht  
Ein Engel hold. In ihren Händen  
Trägt sie den Lorbeer, thränenschwer,  
Dem Volke kommt sie ihn zu spenden,  
Dem treuen Volk in Waffenehr'.  
Neu braust das Meer, es heult der Wind,  
Ein Wetter schwer, zu Hülf' geschwind!  
Und jähe reißt der Wolkenmacht.  
Ein Wunderbild, in lichter Pracht  
Erscheinet an des Himmelsbeuge.  
Der Völker Eintracht stolzer Zeuge,  
Germaniens Scepter trägt ein Greis.  
Doch glüht's im Aug' ihn jünglingsheiß.  
In Mannesschöne nächst dem Thron  
Steht reckenhaft der Bollersohn.  
Und Fürst und Volk im Deutschen Land  
Die drücken sich die Bruderhand.  
Da brausend tönt's, und liebeweich,  
Herr! Schütz' das neu erstand'ne Reich!

(Während der letzten Verse hat sich nach und nach die Bühne mit Garbiken gefüllt. Einige schlagen das russische Kreuz, als sie das Mädchen hören. Andere scherzen. Wieder Andere sind von der Begeisterung mit fortgerissen.)

Chor der Gardisten.

Sie ist von Sinnen  
Bringt sie nach innen  
Nur schnell ihn her  
Den Herrn Feldscher.

Frau Mins.

Sie ist von Sinnen  
Was nun beginnen?  
Ach, Herr Soldat  
O gebt mir Rat?

Posten.

Nitschevo.

Räthin Mins.

Ach ja, so, so, wir wollen geh'n.

Posten.

Kann mir versteh'n.

Sophie.

Ach laßt, Frau Räthin, nur den armen Mann  
Der uns ja doch nicht helfen kann.  
Nein, glaubt, der König ist gerecht,  
Sie alle sind's aus dem Geschlecht.  
Der Winterfeld kommt da,  
Die Rettung ist jetzt nah'!

## 2. Scene.

Vorige. Winterfeld.

Im Namen Seiner Majestät,  
Verkünd' ich Euch, daß, wenn heut spät  
Bis Zapfenstreich, die Weiber,  
Die entloh'n, nicht ein sich finden,  
So büßen Eure Leiber  
Der beiden andern Sünden.

Räthin Mins.

Herr in den Himmelshöhen!

Sophie.

Wie soll'n wir das versteh'n?

**Winterfeld.**

Ich bin zu End' mit dem Befehle,  
Doch hab' ich eine sogenannte Seele;  
Nun hört: mit unserm gnäd'gen Herrn,  
Ist Kirfchen heute Keiner gern.  
Seit lange war's sein erstes Lachen,  
Als er das stramme Weibsbild sah.  
Wir waren selig da; und da  
Macht die Gesellschaft solche Sachen.  
Sie alle hab' ich arrettiert,  
Und mancher wohl wird degradiert  
Wenn ihm nichts Schlimm'res noch passiert.

**Frau Ilius.**

Mein Mann, mein armer Mann.

**Sophie (hastig).**

Nuch der, der nichts für kann.

**Winterfeld.**

Und vollends ward vor Zorn er stumm,  
Als er gehört, daß im Kollegium  
Sich Weibervolk befand.  
Als ich dann rapportiert,  
Daß Zwei ich arrettiert,  
Reicht gnädig er die Hand  
Und sprach mit grimmem Lachen:  
Die will ich denn statt ihrer  
Zu Gardefrauen machen.  
Zum Nachtrapport, so etwa gegen Jehu,  
Wünsch' ich den Trauungschein des Feldpred'gers zu seh'n.

**Frau Ilius (jammerns).**

Mein Gott! Das ist ja Bigamie!

**Winterfeld.**

Die schad't des Königs Heere nie.

Frau Mius (verschämt).

Mein Mann, mein armer Mann!

Winterfeld.

Der König binden und auch lösen kann.

Frau Mius.

Und dann mein Sohn, mein armer Sohn.

Sophie (hastig flüsternd).

So wird Gewißheit, was ich ahnte schon.

Winterfeld.

Das Mädchen, sagt Ihr, sei ein Junge!  
Bei Gott! verschlucket Eure Zunge.  
Erfährt der König den Betrug,  
So hat der Bub' in Ewigkeit genug.  
D'rum wollt' Euch in des Königs Schluß ergeben  
Und in des Honigmonds Wonne leben.  
Und Ihr, Sophie, Ihr sagt kein Wort?

Sophie.

Ich spreche nie, wo's nicht am Ort.

Winterfeld.

Ihr könnt Euch retten, nehmet diese Hand,  
Und spricht das Herz auch nicht, so spreche der Verstand.

Sophie.

Ich hat Euch früher schon, gebt auf das Werben.  
Ich sag' Euch heut', ich werde eher sterben.  
Als dieses Herz des Worts enterben.

Winterfeld.

Ein jeder ist ja seines Glückes Schmied.  
(jastapitsch) Merci Manzelle für diesen gnäd'gen Tritt,  
Ihr denkt daran, daß heute Nacht um Zehn,  
Der König wünscht den Cheshchein zu seh'n.

### 3. Scene.

(Militärisches Divertissement.)

Das Volk strömt durch das Hauptportal des Schlosses. Ihm folgen von einem Offizier geführt und Exerziermeister begleitet die Kadetten in Sektionsfront. Vorauf ein Militärorchester wie in damaliger Form: speziell alte Trommeln etc.

#### Gesamt-Chor.

Biegen and're noch in Betten  
Müssen 'rauf schon die Kadetten  
Suppe stoppen  
Griffe kloppen  
Lustig wird d'rauf los marschirt  
Und Parademarsch probirt.  
Kamerad von die Kadetten  
Macht den kleinen blonden netten  
Mädens Blicke  
Kinn zurücke  
Donnerwetter! außer Tritt.  
Det bringt nu die Liebe mit.

#### Frauenchor.

Die Kadetten, die Kadetten  
Schlagen uns in Liebesketten,  
Früh versuchen wir Pfannkuchen  
Dick gezuckert  
Stark gefüllt  
Der ihn'n Lieb' und Hunger stillt.  
Wenn wir nähen, wenn wir plätten  
Denken wir nur an Kadetten  
Freudig grüßen  
Wir den süßen  
Ersten zarten Schnurrbartflaum,  
Der zum Wischer wird im Traum.

#### Alle.

Um det Vaterland zu retten,  
Haben wir noch die Kadetten,  
N'Wisken eitel  
Nischt im Beutel

Aber treu sind sie un' gut  
Kinderherzen, Mannesmut!

**Kommando: Gewehr ab!**

**Männerchor.**

Strammer Griff und gar nicht schlapp.

**Kommando: Gewehr auf!**

**Chor.**

Nur nicht kleben, Hände weg,  
Sapperlot! das geht vom Fleck!

**Kommando: Gewehr über!**

**Chor.**

Ein, zwei, drei.  
Die Musket ist nicht von Blei.

**Kommando: Laßt das Gewehr an!**

**Volk.**

Feste greift in'n Flintenhals,  
Allen Lach, in allen Schmalz.

**Kommando: Präsentirt das Gewehr!**

**Chor.**

Ehregriff! jetzt nicht gefackelt!  
Und bei Leibe nicht gewackelt!  
Athemlos und regungslos  
Steht wie eine Wand.  
Mit Gott für König und Vaterland.

**Kommando: Rührt Euch!**

(Kleiner Kadett ganz weit vortretend und so laut wie möglich niesend. Sepst!  
Langsam sich mit dem Kermel die Nase wischend.)

**Exerziermeister,**

(der groß sein muß, sich vor dem kleinen Kadetten stellend.)

Hören Sie mal, Kleener Page,  
Seiner Majestät Klebage

Ist keen Schnupptuch.  
Und damit Se't nich verjessen  
Schreiben sie mir nach dem Effen  
Dreißig Mal det in een Buch.

**Kommando: Stillgestanden! Gewehr auf! Mit Sektionen  
rechts schwenkt. Parademarsch. Bataillon Marsch.**

(Abmarsch der Kadetten, das Volk diese umschwärmend, und dabei den letzten Vers des Kadettenliebes singend, welches nach und nach wie in weiter Ferne verhallt. Während der Verwirrung haben Urike und Albrecht, die in der Menschenmenge waren, sich Frau Nius und Sophie zu nähern versucht. Als Frau Nius Albrecht erblickt, scheint sie vor Schreck ohnmächtig zu werden, rafft sich aber auf, und steht ihn durch Geberden an, er soll fliehen. Albrecht lehnt dies pantomimisch ab.)

#### 4. Scene.

Albrecht, Urike, Frau Nius, Sophie, der Posten.

#### Sophie.

Nein Albrecht, ihue deine Pflicht,  
Um alles and're scheer' dich nicht.

**Urike** (geht aufgeregt hin und her und macht wüthende Armbewegungen).  
(zu Frau Nius)

Bei Ihn'n im Keller steht et aus,  
Wo uns der Rat hat ingespunt,  
Ihr Mädchen saufte bei mir 'raus,  
Det Holz, der Torf liegt kunterbunt  
Und schlechtlich is'n Junge gar,  
Det Weibsbild, wat da mit mir war.  
Herr Gott! Hätt id' mir nich schaniert,  
Da wär' wat schönert noch passiert.  
Wir japsten Beede bald nach Luft  
Und sind denn heimlich gleich verduft.  
Nee länger halt id' det nich aus,  
Bei mir mußt 'raus, bei mir mußt 'raus,  
Id' weck, id' geh zu Majestät,

Erzähl' ihm allet Klippeklar,  
Wie't ehedem und jeko war.  
Mein Vater focht bet Fehrbellin!  
Kann ic' doch keene Memme fin!

Albrecht (Soldatenlied).

Mutter, laßz mich unter die Soldaten,  
In mir glüht's nach Kampf und Thaten;  
Der nur ist ein ganzer Mann,  
Der die Waffen führen kann.  
Unterm Donner der Geschütze,  
Wundem Freunde treue Stütze.  
Ja mit scharf geschliff'ner Schneide,  
Fernster Zeiten Augenweide,  
Schreibt der Krieger stolz Geschlecht  
Seines Landes Fug und Recht.

Der Krieg ist aus, die Waffen schweigen,  
Und Friede tönt's von Haus zu Haus;  
Den Sieger grüßt der frohe Neigen,  
Der heimkommt aus dem Schlachtenbraus.

Doch manche Thräne thaut hernieder,  
Um ihn, der nicht den Seinen kehrt,  
Und schnell getrocknet ist sie wieder,  
Er starb ein Held, der Heimat werth.

Da hinter jenen grünen Bädchen,  
Da blickt ein Aug' mir glücklich zu.  
Grüß Gott! du herzgeliebtes Mädchen,  
Grüß Gott! grüß Gott! wie schön bist Du.  
Bald halten wir uns eng umschlungen  
In langem Kuß, in sel'ger Lust.  
Hoch, herrlich hat sie sich erschlossen,  
Der Liebe Blüth' an Kriegers Brust.  
Und ruft des Königs Wort uns wieder,  
Dann geht's zum Kampf für Weib und Sohn,  
Bedoppelt stählen sich die Glieder  
Zum Sieg für Heimat, Haus und Thron.

Darum will ich unter die Soldaten zc.

(Albrecht und Ulrike gehen nach dem Schloß zum König.)



5. Scene.

(Frau Ilius und Sophie. Es fängt zu dunkeln an. Nach und nach wird es hell im Schloß. An dem Schloßportal beleuchten zwei mächtige Fackeln die Scenerie.)

Frau Ilius.

O das Malheur, Hab mal au coeur!

Sophie.

Nein, jammert nicht, Er thut, was Pflicht;  
Thät er sie nicht, er wär' ein Wicht,  
Ich wollt ihn nicht.

(Sie starrt einen Augenblick nach einem der erleuchteten Fenster,  
dann halb flüsternd):

Seht! seht da stehn sie schon im Saal.

Frau Ilius.

O diese Quall!

Sophie.

Der König hört ihn freundlich an.

Frau Ilius.

Mein Aug' ist schwach.

Sophie.

Er spricht, wie's nur ein Pastor kann.

Frau Ilius.

Und jetzt, ach, ach . . . .

Sophie.

Jetzt drückt er ihn an seine Brust.

Frau Ilius.

Mir ist so dumm, ich sinke um.

**Sophie.**

Ich hab's gewußt, ich hab's gewußt,  
Sie alle sind aus dem Geschlecht  
Gerecht, gerecht und nur gerecht!

**Frau Ilius.**

Gerecht, gerecht und nur gerecht!

**Sophie.**

Jetzt ruft er die Ulrike ran,  
Die redt nun gar erst wie ein Mann.

**Frau Ilius.**

Wo kriegt sie die Courage her?  
Mir würd' vor Angst das Reden schwer.

**Sophie.**

Der König lacht, er amüßirt sich sehr,  
Und alle lachen um ihn her.  
Doch jetzt macht er ein ernst Gesicht.

**Frau Ilius.**

Und jetzt natürlich kommt's Gericht.

**Sophie.**

Nein, nein, er spricht nicht mal erregt;  
Die Niese scheint mir sehr bewegt.  
Adieu, nun winkt mit gnäd'gem Blick  
Er beiden, alles tritt zurück;  
Und Adjutanten, Excellenzen,  
Die machen Nicken Reverenzen.

**Frau Ilius.**

Der Köchin! Dieser Weibsperson?  
Du irrst. Es galt wohl meinem Sohn.

**Sophie.**

Zur Gaubmuck' seh' Winterfeld ich rennen.

**Fran Mius.**

Es wird wohl in der Stadt wo brennen.  
(Ablösung der Wache erfolgt. Hinter der Scene Lärm.)

**6. Scene.**

Die Mitglieder des Tabakcollegiums erscheinen singend.  
An ihrer Spitze von Winterfeld.

**Chor.**

Victoria, Victoria,  
Nun sind wir frei und wieder da.  
Ein donnernd Hoch laßt unserm Herrn uns weih'n,  
Im Strafen groß, doch größer im Verzeih'n.  
Doch Himmel, sagt, wo sind die Frauen,  
Laßt uns zuerst nach ihnen schauen.

(Winterfeld stößt dem Posten etwas ins Ohr.)

**Der Posten** zu Sophie und Fran Mius.

Wascholl! hier 'raus! Habt nichts mehr hier zu suchen.  
Die Junge sollte mein sein, und nu? Ja Suchen!

**Räthin Mius** (ihrem Mann um den Hals fallend).

Nun hab' ich Dich. —

**Grumbkow.**

Und er hat sie. —

**Winterfeld** (parodierend).

Und nun giebt's keine Bigamie.

**Major v. Elsholz** (seine Tochter umarmend).

Geliebtes Kind, so treu gesinnt.

**Bardekow.**

Sie all' sich freuen, nur ich, ich bin allein.

**Rath Mius.**

Wo ist mein Sohn?

**Chor.**

Da kommt er schon.

7. Scene.

Vorige. Albrecht. Ulrike.

Albrecht (jubelnd).

Der König hat verzieh'n  
Und als Cornett mir ein Patent verlieh'n.

Räthin Plus.

Du lieber Gott! Man schießt ihn todt.

Albrecht.

O Mutter, darfst du's wagen,  
Nach so viel Gnade noch zu klagen?  
(Zu Plus und Glasholz gewendet, seinen Degen schwingend)  
Diesen Degen, den ich werde schwingen,  
Den sollen Rosen mir umschlingen;  
O gebt mir sie als Siegeslohn,  
Rehr' ich vom Kampf für Heimat, Thron.

Winterfeld (hinter die Ohren zeigend).

Seid Ihr schon trocken da, mein Sohn?

Albrecht zu Winterfeld.

Mein Herr von Winterfeld, sucht ihr Streit?

Sophie (zwischen beide tretend).

O nein! doch spricht der böse Neid,  
Sind Herz, Verstand oft meilenweit.

Winterfeld (beschämt sich an Albrecht wendend).

Vergeßt, was ich im Zorn gesagt.

(zu Sophie gewendet)

Und wenn das Herz auch stille klagt,  
Ich wilnisch' Euch Glück. (zu Albrecht)  
Herr Kamerad,

Steh' treu zu Euch in Rat und That.

(Reicht Albrecht die Hand, welche dieser annimmt. Sophie geht auf Winterfeld zu, giebt ihm ebenfalls die Hand, welche dieser ehrfurchtsvoll küßt. Ulrike hat sich die ganze Zeit allerhand Vertraulichkeiten zu Warbekow herausgenommen, die derselbe sich im Anfang gefallen ließ, die ihn aber zu gentren anfangen, nachdem sie die allgemeine Aufmerksamkeit erregen.)

Ulrike zu Bardekow.

Und ich, ich auch, Herr Kamerad,  
Steh' treu zu Euch in Rat und That.  
(Ulrike versucht, Bardekow zu umarmen, dieser jedoch immer abwehrend.)

Bardekow (kommandierend).

Stillstan. Die Hand an Josennath!  
Ich glaub', Ihr braucht des Doctors Rat.

Ulrike.

Ich hab' doch einen Schatz!

Bardekow.

Sa Mädchen, ja, sie hat's, sie hat's.  
Was fang' ich armer Mann  
Nun ohne Dich, mein Mädchen, an.

Ulrike.

Mein Schatz ist Militär.

Bardekow (ärgerlich).

Na, ja, das freut mich sehr.

Ulrike.

Ist auch 'ne Excellenz.

Bardekow.

Bogmohren Pestilenz!  
Bei Dir im Schädel brennt's.

Ulrike.

Verlasse nimmer Euer Haus.

Bardekow.

Na nu ist's aus.

### Winterfeld.

Herr General, jetzt fängt's erst an.  
Der König wählt für Ulla selbst den Mann.  
Es gab mir Seine Majestät Befehl,  
Und ich erfüll' ihn gerne, meiner Seel',  
Excellenz in seinem Namen zu verkünden,  
Er wüusche Sie mit Ulla Stecke zu verbinden.  
Der König meint, ein solcher Edelstein  
Müßt' in solid'rer Fassung sein.  
Der gnäd'ge Herr läßt seinen Glückwunsch Such entbieten,  
Doch Allerhöchst dieselben dringend rieten,  
Die Trauung sollte heute Abend noch gescheh'n,  
Er wünscht zum Nachtrapport den Trauungschein zu seh'n.

### Chor.

Das ist ein Spruch des König Salomo.  
Ein Hoch, ein Hoch, Frau von Bardekow!

(Bardekow nimmt Ulrike's Hand. Diese nickt herablassend mit dem Kopf, während die andern sich tief verbeugen.)

### Bardekow.

Wie Gott und König will,  
Wir, Ulla, halten still!

Ulrike (mit großem Aplomb).

Ich halte still!

E n d e.